Erdbeben : auch für unser Land eine Gefahr?

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erdbeben – auch für unser Land eine Gefahr?

Über zweihunderttausend Tote, Verletzte, Vertriebene – fassungslos blicken wir auf die Folgen des Seebebens, welches kurz nach Weihnachten stattgefunden hat. Rund um den Indischen Ozean hat es Tod und Zerstörung gebracht, von den indonesischen Stränden über die Malediven bis an die afrikanischen Küsten. Die riesigen Flutwellen haben Kinder und Erwachsene, Arme und Reiche, Einheimische und Touristen in den Tod gerissen. Ganze Landstriche und Dörfer wurden zerstört. Ungezählte Menschen bangen nun um ihr Überleben, um ihre Existenz. Unermesslich ist das Leid derer, die Angehörige, Nachbarn oder Freunde verloren haben.

Das Seebeben im Indischen Ozean macht wieder einmal in aller Schärfe bewusst, wie bedroht unser Leben auf der dünnen Erdkruste ist und wie hilflos der Mensch den Naturgewalten ausgeliefert ist. Da entschlüsseln Menschen die Bausteine des Lebens, erkunden ferne Planeten und registrieren und analysieren die kleinsten Veränderungen in unserer Umwelt. Sie richten Frühwarnsysteme ein, planen Abwehrschirme, bauen meterdicke Schutzmauern und erdbebensichere Hochhäuser. Doch den gewaltigen Kräften der Natur sind sie letztlich weit gehend machtlos ausgeliefert.

Diese Tatsache sollte uns demütig machen und unser Verantwortungsgefühl stärken. Verantwortlich sind wir nämlich für jene Katastrophen, die wir durch rücksichtsloses, ausschliesslich profitorientiertes Handeln selbst verursachen. So haben die Auswirkungen der Klimaveränderung bereits katastrophale Ausmasse erreicht. Doch die Klimakonferenzen zeitigten bislang wenig Erfolg.

Das Seebeben hat die Schweizer Bevölkerung aber auch wieder an die Tatsache erinnert, dass es in der Schweiz Regionen gibt, in denen die Gefahr eines heftigen Erdbebens durchaus besteht, so etwa im Raum Basel und im Wallis. Das letzte gewaltige Erdbeben in der Region Basel hatte am 18. Oktober 1356 stattgefunden. Niemand weiss, ob und wann es ein nächstes in der Schweiz geben wird. Ein Erdbeben lässt sich nicht verhindern. Aber es kann Vorsorge dafür getroffen werden, dass dessen Auswirkungen möglichst gering bleiben und der Bevölkerung rasche Hilfe zukommt.

Es ist mir ein grosses Anliegen, der Leserschaft dieser Zeitschrift aufzuzeigen, dass auf allen drei Stufen – Bund, Kantonen und Gemeinden – diese Vorsorge immer wieder im Zentrum von Planungen und Übungen steht. Dem Bund kommt die führende Stellung zu mit der «Grenzüberschreitenden Katastrophenhilfe» sowie dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und der Nationalen Alarmzentrale. Die Führungsstäbe der Kantone sind zuständig für den korrekten Einsatz der Feuerwehren, der Polizei, des Gesundheitswesens, der technischen Betriebe und des Zivilschutzes. Die Armee hat zur Katastrophenbewältigung den Führungsstab eingesetzt. Den vier Territorialregionen steht der Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverband zur Verfügung mit den vier Katastrophenhilfe-Bataillonen. Zum sofortigen Einsatz kommen die Durchdiener, die Zeitsoldaten und die Instruktoren. Rettungs- und Geniespezialisten müssen der Bevölkerung Soforthilfe leisten. Sie sind auch zuständig für Bergungs- und Rettungseinsätze, für den Sanitätsdienst und die Einrichtung von Notspitälern. Zur Aufgabe der Katastrophenhilfe-Bataillone gehört die Wiederherstellung oder Einrichtung von funktionierenden Infrastrukturen, wie z.B. das Freilegen von Zufahrtsstrassen oder das Einsetzen von Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen. Schutzräume ermöglichen dem Zivilschutz die Betreuung und Verpflegung zahlreicher Obdachloser.

Fazit: Ein Erdbeben grösseren Ausmasses würde die Schweiz nicht unvorbereitet treffen. Niemand kann voraussagen, wie viele Opfer es fordern und welche Schäden es verursachen würde. Doch könnte den Überlebenden wahrscheinlich rasch und wirkungsvoll geholfen werden.

Auch im Hinblick auf eine mögliche Naturkatastrophe ist es also geboten, unserer Armee und dem Zivilschutz nicht weitere Mittel zu entziehen. Im Bereich der militärischen Katastrophenhilfe könnte dies verheerende Folgen haben.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor